

Energiewende

Photovoltaik trotz Denkmalschutz? Gar nicht so einfach

29. November 2023, 17:13 Uhr

Wasserburg wollte mit einem Modellprojekt zeigen, dass sich erneuerbare Energien auch in der Altstadt umsetzen lassen. Bislang gibt es Erfolge vor allem auf Papier.

Von *Matthias Köpf*, Wasserburg

Immerhin bei Helmut Grundner geht es voran. In diesen Tagen sollen in Grundners Haus in der Wasserburger Ledererzeile die Handwerker aufs Dach steigen und die PV-Anlage installieren. Das Dach ist eins von vielen in der Altstadt, zusammen mit den anderen fügt es sich zu einer Art Mosaik. Droben von der Burg aus ist es gut zu sehen oder von der "Schönen Aussicht" am äußeren Hochufer der Wasserburger Innschleife. Rote Ziegel, grünes Blech, braune Ziegel, Blech in allen Grautönen, dazu die ruhigen roten Dachflächen der Kirchen. Photovoltaikanlagen gibt es bisher aber kaum, denn die Wasserburger Altstadt steht als Ensemble praktisch komplett unter Denkmalschutz. Wie das mit den erneuerbaren Energien trotzdem funktionieren kann, sollte das Modellprojekt "Denkmalschutz und regenerative Energien" zeigen, für das die Stadt Wasserburg im Juli 2022 vorausseilend mit der bayerischen Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet wurde. Bisher zeigt das Projekt aber vor allem, dass das alles wirklich nicht so einfach ist.

Das Haus in der Ledererzeile, das Helmut Grundner zusammen mit Verwandten vor einiger Zeit gekauft hat, ist das bislang einzige der vier Teilprojekte, bei dem überhaupt etwas umgesetzt wird. Die fest mit dem neuen Dachblech verbundene Photovoltaikfolie wird das Dach zwar dunkler wirken lassen als bisher, aber die Anlage wird optisch nicht herausstechen und damit nicht das Bild jener Dachlandschaft stören, die Wasserburgs Stadtbaumeisterin Mechtild Herrmann "unsere fünfte Fassade" nennt.

Doch die als Quartierslösung gedachte Holzpellet-Heizung möchten sich die Eigentümer des Nachbarhauses gerade nicht zumuten. Und den Strom vom Dach in Form von Druckluft zu speichern, wie es der von der Stadt engagierte Berater vorgeschlagen hat? Er habe sich dazu irgendwann auf eigene Faust erkundigt, sagt Helmut Grundner, aber es gebe leider niemanden, der so

etwas herstellt oder gar einbauen könnte. Grundner wird mit dem Strom vom Dach jetzt stattdessen eine Wärmepumpe betreiben und es damit trotz Denkmalschutz auf jene 65 Prozent an erneuerbarer Energie beim Heizen bringen, die Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) allgemein propagiert. Auch ohne die Luftnummer mit dem Speicher.

Dieser Berater sei eben ein Wissenschaftler, sagt Stadtbaumeisterin Herrmann, der sei da "schon drei Jahre weiter als eigentlich die Praxis ist". Bei Helmut Grundner in der Lederergasse wird die Technik jedenfalls nicht mehr zur Praxis werden, aber es kommen ja das PV-Dach und die Wärmepumpe. Und auch die drei anderen Teilprojekte gibt die Stadtbaumeisterin nicht ganz verloren. Da seien die Eigentümer zwar abgesprungen, weil ihnen die Vorschläge technisch oder wirtschaftlich kaum realisierbar erschienen. Aber erst vor ein paar Tagen habe sich einer von ihnen wieder gemeldet und wolle es jetzt womöglich doch mit jenen Dachziegeln versuchen, die zugleich lauter einzelne Photovoltaik-Module sind.

Das vom Landesamt für Denkmalpflege geförderte Modellprojekt, für das die Stadt aus 18 Bewerbern vier Teilnehmer ausgewählt hatte, sollte aber eigentlich kein experimentelles Unterfangen sein, sondern praktikable Lösungen aufzeigen, räumt Herrmann ein. Genau so eine Lösung gebe es aber inzwischen auf einer anderen Ebene: Weil man sich im Rathaus so früh mit dem Thema befasst habe, verfüge man als mutmaßlich erste Kommune in Bayern schon seit September über eine Gestaltungssatzung, die das erst Anfang Juli in Kraft getretene neue Denkmalschutzgesetz aufnehme. Und dieses Gesetz gibt den erneuerbaren Energien ein viel größeres Gewicht als davor. Lehnen Denkmalschützer etwa eine PV-Anlage ab, müssen sie das seither gut begründen.

In Wasserburg habe man mit der Gestaltungssatzung da schon festgelegt, wie verträgliche Lösungen ausschauen können, sagt die Stadtbaumeisterin. Entsprechend schnell könne man reagieren. So seien seit September ein halbes Dutzend Anträge eingegangen, und die ersten Anlagen seien bereits installiert.

Auch im Landesamt für Denkmalpflege betrachtet man das Wasserburger Projekt aus diesem Grund als Erfolg. Die Stadt habe "hinsichtlich Solarenergie die innovativste, konkreteste und transparenteste Satzung in Bayern". Dadurch, dass man "die ökonomische und ökologische Machbarkeit" der Teilprojekte geprüft habe, seien "die Texte in der Gestaltungssatzung geschärft" worden. Die lasse sich zwar direkt nicht auf andere Orte übertragen, doch die Herangehensweise sei inzwischen auch anderswo erprobt worden. Was die fortschrittlichen Technologien angehe, sei aber sicherlich eine Erkenntnis, "dass noch nicht alle ausgereift sind".

Die bayerische Denkmalschutzmedaille hat die Stadt im Jahr 2022 nach den damaligen Angaben

von Bürgermeister Michael Kölbl (SPD) vor allem dafür erhalten, "dass wir uns ernsthaft auf den Weg gemacht haben". Für Stadtbaumeisterin Herrmann war das aus heutiger Sicht "eigentlich verfrüht. Aber verdient, im Nachhinein".

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.6311582

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/thba

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.